

Christoph Nickolaus

# Ankereffekte im Strafprozess

Verstoß gegen das Prinzip des fairen Verfahrens?



**Nomos**

Schriften zur Rechtspsychologie

Herausgegeben von

Dr. Rainer Balloff,

Institut Gericht & Familie Service GbR Berlin

Prof. Dr. Thomas Bliesener,

Kriminologisches Forschungsinstitut

Niedersachsen Hannover; Universität Göttingen

PD Dr. Daniel Effer-Uhe, Universität zu Köln

Prof. Dr. Denis Köhler, Hochschule Düsseldorf

Dr. Josef A. Rohmann, Universität Tübingen

Prof. Dr. Peter Wetzels, Universität Hamburg

Band 2

Christoph Nickolaus

# Ankereffekte im Strafprozess

Verstoß gegen das Prinzip des fairen Verfahrens?



**Nomos**

Die vorliegende Arbeit wurde finanziell durch die Lang-Hinrichsen-Stiftung gefördert.

Universität: Johannes Gutenberg – Universität Mainz  
Datum der mündlichen Prüfung: 20.04.2018

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Univ. Mainz, Diss., 2018

ISBN 978-3-8487-5267-6 (Print)

ISBN 978-3-8452-9442-1 (ePDF)

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

*Meinen lieben Eltern und meiner Familie  
in Dankbarkeit gewidmet.*



## Vorwort

Das Thema Ankereffekt im Strafverfahren begleitet mich nunmehr seit dem Jahr 2015 und kommt mit dieser Dissertation zu einem lohnenden Höhepunkt. Keimzelle für mein Dissertationsvorhaben waren Veröffentlichungen über psychologische Effekte im Strafverfahren zusammen mit Rechtsanwalt Marcus Traut, dem dafür ein großer Dank gilt.

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Dr. Hauke Brettel danke ich für die Unterstützung während meines Vorhabens, dessen konstruktiven Ratschläge und die mit ihm geführten fachlichen Diskussionen stets eine Bereicherung waren. Sehr zu schätzen weiß ich den Freiraum, den er mir bei der Umsetzung ließ und seine eigene Begeisterung für das Thema, welche für mich immer wieder Ansporn war. Für die fachliche Begleitung innerhalb des psychologischen und empirischen Teils sowie den interdisziplinären Gedankenaustausch bedanke ich mich bei meinem Zweitkorrektor Herrn Prof. Dr. Roland Imhoff.

Neben dieser fachlichen war die zwischenmenschliche Unterstützung für die Komplettierung der Dissertation entscheidend. Dank an alle, die mir zeigten, warum es sich durchzuhalten lohnte und die mich während der Bearbeitungszeit erdeten. Die beträchtlichste Unterstützung war meine Familie, die mir stets bedingungslos zur Seite stand. Dieser gilt von ganzem Herzen daher mein größter Dank.

Klein-Winternheim, 2018

Christoph Nickolaus



# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	17
Abkürzungsverzeichnis	19
Einleitung	23
1. Kapitel: Psychologische Grundlagen des Ankereffektes	25
A. Allgemeine Grundlagen des Ankereffektes	25
I. Ankereffekte	25
1. Nachweis und Erzeugung des Ankereffektes	26
a) Standardmethode	29
aa) Ursprüngliche Untersuchungen	29
bb) Varianten	30
cc) Bedeutung der komparativen Frage	32
b) Zweistufige Methode	34
aa) Relevante Anker	34
bb) Grundankereffekt	37
c) Selbstgenerierte Anker	42
2. Beobachtete Merkmale des Ankereffektes	44
a) Intensität des Ankereffektes	45
b) Abschwächung des Ankereffektes innerhalb der Standardmethode	47
c) Dauer des Ankereffektes innerhalb der Standardmethode	49
3. Wirkung des Ankereffektes auf Experten	52
II. Erklärungsansätze	55
1. Unzureichende Anpassung	56
2. Numerisches Priming	59
3. Konversationale Schlussfolgerungen	63
4. Modell der selektiven Verfügbarkeit	64
5. Stellungnahme	73

B. Ankereffekte im juristischen Kontext	74
I. Ankereffekte während des Hauptverfahrens	74
1. Anrufe von Reportern	74
2. Zwischenrufe	75
II. Ankereffekte durch die Schlussvorträge	77
1. Relevante Anker	78
2. Irrelevante Anker	79
3. Auswirkung auf die Verteidigung	81
III. Stellungnahme	84
C. Kompensation des Ankereffektes	85
I. Schulungen und Sachargumente	85
II. Gegenanker	89
III. Eröffnungserklärung	90
IV. Restrukturierung des Prozesses	92
V. Eigene Ansätze	93
D. Stellungnahme	95
2. Kapitel: Rechtliche Relevanz des Ankereffektes	96
A. Konsequenz aus den psychologischen Befunden	96
I. Übertragbarkeit	97
II. Fazit	100
B. Faires Verfahren	100
I. Herleitung des Prinzips	101
II. Inhalt des Anspruchs	107
III. Meinungen	115
IV. Rechtsfolgen bei Verstoß	120
V. Stellungnahme zum fairen Verfahren	123
C. Rechtslage der Schlussvorträge	130
I. Regelungsinhalt	131
II. Normzweck	133
III. Historische Entwicklung	134
IV. Standpunkte	135
1. Ordnungsvorschrift	135
2. Zwingende Vorschrift	136
V. Stellungnahme	137
1. Wortlautauslegung	138

2. Systematische Auslegung	139
3. Historische Auslegung	140
4. Teleologische Auslegung	144
5. Fazit	149
D. Übertragung der psychologischen Befunde auf den Strafprozess	150
I. Vorliegen eines Verstoßes gegen das faire Verfahren	150
II. Kritik an der maßgeblichen Untersuchung	152
III. Forschungslücke durch zu geringe Praxisnähe	154
IV. Fazit	157
3. Kapitel: Empirischer Teil	158
A. Untersuchungen mit Rechtsreferendaren	158
I. Methodik	158
1. Ziele und Erwartungen	159
2. Versuchsaufbau	162
a) Gestaltung des Untersuchungsbogens	163
b) Vortest	165
c) Versuchskonditionen	166
aa) Kondition A	166
bb) Kondition B	167
cc) Kondition C	167
dd) Kondition D	168
ee) Übersicht	169
ff) Nicht verwendete Versuchsaufbauten und Konditionen	170
d) Versuchsgruppen	171
3. Durchführung	172
II. Auswertung der Messwerte	173
1. Messwerte	173
a) Werte Kondition A	174
b) Werte Kondition B	175
c) Werte Kondition C	176
d) Werte Kondition D	178
2. Grafische und statistische Auswertung	179
a) Ausschnitt 1	182
aa) Grafische Analyse	182
bb) T-Tests	186

b) Ausschnitt 2	190
aa) Grafische Analyse	190
bb) T-Tests	192
c) Ausschnitt 3	195
aa) Grafische Analyse	197
bb) T-Tests	198
3. Ergebnis der Auswertung	199
B. Untersuchung mit Studenten	202
I. Methodik	202
II. Auswertung der Messwerte	203
1. Messwerte	204
a) Werte Kondition Av	204
b) Werte Kondition Bv	206
2. Grafische und statistische Auswertung	208
a) Grafische Analyse	209
b) T-Tests	211
aa) Juristen	211
bb) Anderes Studienfach	212
3. Ergebnis der Auswertung	213
4. Kapitel: Diskussion der erzielten Ergebnisse	216
A. Signifikanz der Untersuchungen	216
I. Untersuchungen mit Rechtsreferendaren	217
1. Bedeutung der fehlenden Signifikanz	217
2. Mögliche Ursachen	217
3. Streuung	221
II. Untersuchung mit Studenten	222
1. Vergleich mit den Untersuchungen mit Rechtsreferendaren	222
2. Konsequenzen	224
B. Weitere Relevanz für den Strafprozess	225
I. Weitere mögliche Anker	226
II. Beibehaltung der Plädierreihenfolge	227
III. Abschließende Erwägungen	228
C. Fazit	229

Quellenverzeichnis	231
Glossar	241
Anhang	247
Untersuchungsbogen des Vortests	248
Untersuchungsbogen der Hauptuntersuchung mit Referendaren	256
Untersuchungsbogen der Hauptuntersuchung mit Studenten	264



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mittelwerte mit Standardabweichungen der Werte von Ausschnitt 1	183
Abbildung 2:	Boxplot für die Werte von Ausschnitt 1	185
Abbildung 3:	Mittelwerte und Standardabweichung der Werte von Ausschnitt 2	191
Abbildung 4:	Boxplot für die Werte von Ausschnitt 2	192
Abbildung 5:	Streudiagramm mit Ankerrahmen der Werte von Ausschnitt 1	196
Abbildung 6:	Boxplot für die Werte von Ausschnitt 3	198
Abbildung 7:	Balkendiagramme für $A_v$ und $B_v$ – Juristen und anderes Fach	210
Abbildung 8:	Boxplots für $A_v$ und $B_v$ – Juristen und anderes Fach	211
Abbildung 9:	Boxplots Vergleich $A - A_v$ und $B - B_v$	215
Abbildung 10:	Vergleich Mittelwerte $A - B$ zu $A_v - B_v$	215



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Strafmaßforderungen der Untersuchungsbögen	169
Tabelle 2:	Strafmaßforderungen in Monaten mit Durchschnitt des Ankerrahmens	170
Tabelle 3:	Werte Kondition A	174
Tabelle 4:	Werte Kondition B	175
Tabelle 5:	Werte Kondition C	176
Tabelle 6:	Werte Kondition D	178
Tabelle 7:	Deskriptive Statistik Ausschnitt 1	182
Tabelle 8:	Gruppenstatistik A – B	186
Tabelle 9:	T-Test bei unabhängigen Stichproben A – B	187
Tabelle 10:	Gruppenstatistik B – C	188
Tabelle 11:	T-Test bei unabhängigen Stichproben B – C	188
Tabelle 12:	Gruppenstatistik B – D	189
Tabelle 13:	T-Test bei unabhängigen Stichproben B – D	189
Tabelle 14:	Deskriptive Statistik Ausschnitt 2	190
Tabelle 15:	Gruppenstatistik A – B	192
Tabelle 16:	T-Test bei unabhängigen Stichproben A – B	193
Tabelle 17:	Gruppenstatistik B – C	193

*Tabellenverzeichnis*

Tabelle 18:	T-Test bei unabhängigen Stichproben B – C	194
Tabelle 19:	Gruppenstatistik B – D	195
Tabelle 20:	T-Test bei unabhängigen Stichproben B – D	195
Tabelle 21:	Gruppenstatistik B – C	198
Tabelle 22:	T-Test bei unabhängigen Stichproben B – C	199
Tabelle 23:	Vergleich der Durchschnittswerte	201
Tabelle 24:	Werte Kondition Av	204
Tabelle 25:	Werte Kondition Bv	206
Tabelle 26:	Deskriptive Statistik Juristen	208
Tabelle 27:	Deskriptive Statistik anderes Studienfach	209
Tabelle 28:	Gruppenstatistik Juristen	211
Tabelle 29:	Test bei unabhängigen Stichproben / Juristen	212
Tabelle 30:	Gruppenstatistik anderes Fach	212
Tabelle 31:	Test bei unabhängigen Stichproben / anderes Fach	213
Tabelle 32:	Vergleich der Durchschnittswerte zwischen den Gruppen Av und Bv	214

## Abkürzungsverzeichnis

%	Prozent
°C	Grad Celsius
A	Österreich
A.	Auflage
a.A.	andere Ansicht
a.F.	alte Fassung
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
Am J Psychol	The American Journal of Psychology (Zeitschrift)
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts (Zeitschrift)
Appl Cogn Psychol	Applied Cognitive Psychology (Zeitschrift)
Art.	Artikel
Atten Percept Psychophys	Attention, Perception & Psychophysics (Zeitschrift)
Basic and Applied Soc Psychol	Basic and Applied Social Psychology (Zeitschrift)
BeckRS	Beck-Rechtsprechung (Zeitschrift)
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHSt	Bundesgerichtshof Strafsachen
bspw.	beispielsweise
Buchst.	Buchstabe
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Bundesverfassungsgericht Entscheidung
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
Ders.	Derselbe
Dies.	Dieselben
DM	Deutsche Mark
DUV	Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

*Abkürzungsverzeichnis*

ECHR	European Court of Human Rights
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
Einl.	Einleitung
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
Eur J Soc Psychol	European Journal of Social Psychology (Zeitschrift)
Exp Psychol	Experimental Psychology (Zeitschrift)
F	Frankreich
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
FS	Festschrift
GG	Grundgesetz
GR	Griechenland
GS	Gedächtnisschrift
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
HB	Bremen
HE	Hessen
HH	Hamburg
i.V.m.	in Verbindung mit
insb.	insbesondere
J Behav Dec Making	Journal of Behavioral Decision Making (Zeitschrift)
J Consum Psychol	Journal of Consumer Psychology (Zeitschrift)
J Crim L &Criminology	Journal of Criminal Law and Criminology (Zeitschrift)
J Exp Psychol	Journal of Experimental Psychology (Zeitschrift)
J Exp Psychol: General	Journal of Experimental Psychology: General (Zeitschrift)
J Exp Soc Psychol	Journal of Experimental Social Psychology (Zeitschrift)
J Pers Soc Psychol	Journal of Personality and Social Psychology (Zeitschrift)
J Soc Ec	The Journal of Socio-Economics (Zeitschrift)
J	Jahre
JASP	Journal of Applied Social Psychology (Zeitschrift)
JDM	Judgment and Decision Making (Zeitschrift)

JGG	Jugendgerichtsgesetz
Jhg.	Jahrgang
JR	Juristische Rundschau (Zeitschrift)
jur.	juristisch, -e, -en
Jura	Juristische Ausbildung (Zeitschrift)
JZ	Juristische Zeitschrift (Zeitschrift)
k.A.	keine Angabe
Kap.	Kapitel
km	Kilometer
Law Hum Behav	Law and Human Behavior (Zeitschrift)
Life	Life Magazine
m	Meter
M	Monate
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
männl.	männlich
Med Dec Making	Medical Decision Making (Zeitschrift)
MiStra	Anordnung über Mitteilungen in Strafsachen
NI	Niedersachsen
NJW	Neue juristische Wochenschrift (Zeitschrift)
NJW-RR	Neue juristische Wochenschrift Rechtsprechungs-Report (Zeitschrift)
NL	Niederlande
No.	Number
Nr.	Nummer
NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht (Zeitschrift)
NW	Nordrhein-Westfalen
Ø	Durchschnitt, Mittelwert
OBHDP	Organizational Behavior and Human Decision Processes (Zeitschrift)
Organ Behav Hum Dec	Organizational Behavior and Human Decision Processes (Zeitschrift)
P	Portugal
para.	Paragraph
Phil Trans R Soc B	Philosophical Transactions of the Royal Society B: Biological Sciences
PLOS ONE	Public Library of Science ONE (Zeitschrift)
PSPB	Personality and Social Psychology Bulletin (Zeitschrift)
Psychol Sci	Psychological Science (Zeitschrift)

*Abkürzungsverzeichnis*

Ref.	Referendariat
RGBL.	Reichsgesetzblatt
RGSt	Reichsgericht Strafsachen
RiStBV	Richtlinien für das Strafverfahren und Bußgeldverfahren
Rn.	Randnummer
RP	Rheinland-Pfalz
RUS	Russland
S.	Seite; Satz (in zitierten Gesetzen)
Science	Science (Zeitschrift)
SH	Schleswig-Holstein
Sig.	Signifikanz
SL	Saarland
SN	Sachsen
Sp.	Spalte
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
StraFo	Strafverteidiger Forum (Zeitschrift)
StRZ	Allgemeine Deutsche Strafrechtszeitung zur Förderung einheitlicher Entwicklung auf den Gebieten des Strafrechts, des Strafprozesses und des Gefängniswesens sowie für strafgerichtliche Medizin (Zeit- schrift)
StV	Strafverteidiger (Zeitschrift)
TH	Thüringen
TR	Türkei
USA	United States of America; Vereinigte Staaten von Amerika
UK	Vereinigtes Königreich
URL	Uniform Resource Locator – Standard für die Adressierung einer Website im World Wide Web; Internetadresse
Urt. v.	Urteil vom
USD	US-Dollar
Vol.	Volume
weibl.	weiblich
ZFSP	Zeitschrift für Sozialpsychologie (Zeit- schrift)
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik (Zeitschrift)
ZStW	Zeitschrift für die gesamte Strafrechts- wissenschaft (Zeitschrift)

## Einleitung

„Das Wichtige ist, nicht mit dem Fragen aufzuhören.“<sup>1</sup>  
– *Albert Einstein*

Der Strafprozess ist das Erkenntnisverfahren, innerhalb dessen Tatsachen als Grundlage für die richterliche Entscheidung gewonnen werden.<sup>2</sup> Hierbei ist der Richter<sup>3</sup> bei seiner Entscheidungsfindung auch Einflüssen ausgesetzt, die außerhalb des juristischen Fachgebietes stehen. Daher gilt es Wissen aus anderen Fachbereichen und deren Schnittmengen mit der Rechtswissenschaft in das Bewusstsein der juristischen Fachwelt einzubringen. Psychologische Erkenntnisse nehmen hierbei eine wichtige Rolle ein, da die Psychologie und die Jurisprudenz in der strafprozessualen Praxis untrennbar miteinander verknüpft sind.<sup>4</sup> Die Wissenschaft und die Strafrechtspraxis bedienen sich dieser Erkenntnisse, um das Verhalten von Straftätern zu erklären.<sup>5</sup> Weitestgehend unbeachtet blieben bisher jedoch Einflussgrößen, die sich auf den Richter, Staatsanwaltschaft und Verteidigung auswirken.<sup>6</sup>

Ein solcher psychologischer Einfluss ist der sogenannte Ankereffekt, der einen Schwerpunkt dieser Arbeit bildet. Dieser besagt, dass sich bei der Schätzung eines Zahlenwertes, numerisches Urteil genannt, dessen Höhe in die Richtung eines zuvor wahrgenommenen Zahlenwertes anpasst.<sup>7</sup> Wissenschaftliche Untersuchungen aus der Verhaltenspsychologie,

---

1 *Miller Life*, 2. Mai 1955, 61 (64), zitiert nach William Miller, der im Originalwortlaut das Zitat wiedergab mit „*The important thing is not to stop questioning.*“.

2 MK StPO – *Kudlich*, Einl. Rn. 2.

3 Soweit in dieser Arbeit die maskuline Form verwendet wird, schließt dies im Sinne des generischen Maskulinums selbstverständlich die weiblichen Angehörigen der jeweiligen Gruppe ein.

4 Vor allem in US-amerikanischen Studien wurden psychologische Einflüsse beobachtet. Einfluss auf die Strafmaßhöhe hatten etwa die Hautfarbe des Angeklagten, die rhetorische Schulung des Rechtsanwaltes oder die Attraktivität des Angeklagten, siehe *Englich ZFSP* 2005, 215 (216).

5 Für einen Überblick über die Kriminalitätstheorien siehe *Bock Kriminologie* Rn. 109 ff.

6 Für eine der wenigen Ausnahmen siehe insb. *Schünemann StV* 2000, 159 (159 ff.).

7 Siehe unten S. 25 ff.

welche den Ankereffekt zum Gegenstand hatten, werfen daher die Frage auf, inwiefern diese Erkenntnis auf das Strafverfahren übertragbar ist und ob – bei Vorliegen einer Übertragbarkeit – die vorgegebene Reihenfolge der Schlussvorträge gegen den Grundsatz des fairen Verfahrens, insbesondere die Waffengleichheit, verstößt. Kernstück der Waffengleichheit ist die Ermöglichung der chancengleichen Einflussnahme der Verteidigung auf den Richter im Verhältnis zur Staatsanwaltschaft. Aufgrund des Ankereffektes ist folglich zu besorgen, dass der Richter durch das erste Plädoyer – das der Staatsanwaltschaft – maßgeblich beeinflusst wird und das zweite Plädoyer – das der Verteidigung – diese Beeinflussung im Sinne der Waffengleichheit nicht auszugleichen vermag. Aufgrund der erwarteten Wichtigkeit der Reihenfolge für das Auftreten des Ankereffektes ist daher die Vorschrift des § 258 Abs. 1 StPO, welche die Reihenfolge der Schlussvorträge regelt, von besonderer Bedeutung.

Mit der vorliegenden Dissertation soll ein Beitrag dazu geleistet werden, den psychologischen Ankereffekt auf den Einzelrichter bei seiner Urteilsbildung und Verfahrensbeteiligten innerhalb der ersten Instanz möglichst praxisnah zu erfassen. Hierbei ist zu beachten, dass es jedoch nicht nur den einen Ankereffekt gibt. Vielmehr ist aufgrund von unterschiedlichen Erzeugungsmethoden von verschiedenen Ankereffekten auszugehen, welche jeweils wohl aufgrund unterschiedlicher kognitiver Prozesse erzeugt werden.<sup>8</sup> Wegen derselben beobachteten Wirkung wird jedoch im Allgemeinen von dem Ankereffekt gesprochen. Im empirischen Teil ist es das Ziel den Ankereffekt zu reproduzieren und zwei potentielle Ausgleichsmöglichkeiten zu untersuchen.

Die im Titel aufgeworfene Problematik wird in vier Kapiteln behandelt. Im 1. und 2. Kapitel werden die juristischen und psychologischen Grundlagen ausgeführt, wobei innerhalb des 2. Kapitels die Übertragung der psychologischen Grundlagen auf den Strafprozess erfolgt. Das 3. Kapitel umfasst den empirischen Teil, in dem die für diese Dissertation durchgeführten Untersuchungen dargestellt und ausgewertet werden. Die ersten drei Kapitel werden im 4. Kapitel zusammengeführt und interpretiert, wobei ein Schwerpunkt auf den Erkenntnissen der eigenen empirischen Untersuchungen liegt.

---

8 Vgl. unten S. 95.

## 1. Kapitel: Psychologische Grundlagen des Ankereffektes

Die im 1. Kapitel erfolgende Darstellung der relevanten psychologischen Grundlagen beginnt mit einer allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Ankereffekt. Neben den verschiedenen Erzeugungsmethoden, die für einen Nachweis Verwendung fanden, wird auf besondere Merkmale des Effektes eingegangen, bevor die gängigsten Erklärungsansätze dargestellt werden. In einem zweiten Schritt wird der Ankereffekt innerhalb juristischer Kontexte beschrieben, insbesondere dessen Erzeugung durch die Schlussvorträge. Die Darstellung der Grundlagen wird mit etwaigen Kompensationsmöglichkeiten und einer anschließenden Stellungnahme abgeschlossen.

### *A. Allgemeine Grundlagen des Ankereffektes*

In der psychologischen Forschung besteht keine einheitliche Darstellung des Ankereffektes. Die Ausführungen orientieren sich vielmehr maßgeblich an den durchgeführten Experimenten zum Ankereffekt, weswegen deren Darstellung für die Beschreibung des Forschungsstandes entscheidend ist. Hierbei wird die konkrete Darstellung weitestgehend auf die für diese Forschungsarbeit notwendigen Versuche beschränkt.<sup>9</sup>

#### I. Ankereffekte

Die bekannteste und wohl wichtigste wissenschaftliche Formulierung des Ankereffektes, auf die sich die meisten wissenschaftlichen Veröffentlichungen beziehen,<sup>10</sup> stammt aus dem Jahr 1974 von *Tversky/Kahneman*.<sup>11</sup> In

---

9 Die psychologische Literatur ist fast ausschließlich in der englischen Sprache verfasst, weswegen gelegentlich auf den originalen Wortlaut zu verweisen sein wird.

10 Siehe etwa *Chapman/Johnson* OBHP 1999, 115 (118); *Mussweiler/Strack* OBHP 2001, 234 (235);

*Epley/Gilovich* J Behav Dec Making 2005, 199 (200).

11 *Tversky/Kahneman* Science 1974, 1124 ff.

ihrer psychologischen Abhandlung beschreiben sie, dass sich Personen bei numerischen Urteilen von einem anfänglich gesetzten Wert, dem Anker, beeinflussen lassen.<sup>12</sup> Eine praktische Relevanz wurde vor allem im Bereich von geschäftlichen Verhandlungen gesehen. So decken sich die Untersuchungsergebnisse zum Ankereffekt mit der Beobachtung, dass das finale Ergebnis einer Verkaufsverhandlung häufig in die Richtung des ersten Verhandlungsgebotes hin vorbelastet ist.<sup>13</sup> Die Ursprünge der Forschungen zum Ankereffekt sind in Experimenten von *Brown* zu sehen, die auf das Jahr 1953 datieren. In diesen wurden Versuche zur Psychophysik<sup>14</sup> durchgeführt, bei denen Einschätzungen über das Gewicht anderer Personen von einem extremen Gewichtswert beeinflusst wurden. Er nannte dies Anker von subjektiven Maßstäben.<sup>15</sup> Wie im Folgenden dargestellt wird, wurde der Ankereffekt seither in vielen weiteren Versuchsreihen nachgewiesen. Insbesondere wurden immer wieder neue innovative Versuchsabläufe kreiert, die eine differenziertere Unterscheidung innerhalb der Ankereffekte zulassen.

## 1. Nachweis und Erzeugung des Ankereffektes

Der Ankereffekt konnte durch unterschiedliche Methoden nachgewiesen werden, wobei auch die Setzung des Ankers unterschiedlich erfolgen kann.<sup>16</sup> Eine einheitliche Einordnung liegt innerhalb der psychologischen Literatur nicht vor. Sinnvoll und systematisch schlüssig erscheint eine Unterscheidung der Ankereffekte nach der Art ihrer Erzeugung und der Rele-

---

12 *Tversky/Kahneman Science* 1974, 1124 (1128): „(...) different starting points yield different estimates, which are biased toward the initial values. We call this anchoring“; vgl. Handbuch Sozialpsychologie – *Englich*, 309; vgl. *Englich Law & Policy* 2006, 497 (498); vgl. *Mussweiler/Englich OBHDP* 2005, 133 (137 f.); vgl. *Wong/Kwong OBHDP* 2000, 314 (315).

13 *Epley/Gilovich J Behav Dec Making* 2005, 199 (200); vgl. *Whyte/Sebenius OBHDP* 1997, 75 (77).

14 Die Psychophysik ist die Wissenschaft von den Zusammenhängen zwischen psychischen Reizen und den ihnen entsprechenden Erlebnissen, siehe Dorsch – Lexikon der Psychologie, Eintrag „Psychophysik“.

15 *Brown Am J Psychol* 1953, 199 (199 ff.); *Furnham/Boo J Soc Ec* 2011, 35 (35); vgl. *Chapman/Johnson OBHDP* 1999, 115 (116).

16 Eine gute Übersicht zu den vorhandenen Untersuchungen findet sich in *Furnham/Boo J Soc Ec* 2011, 35 (36 ff.).

vanz des Ankers für das Ergebnis.<sup>17</sup> Ein Anker ist als relevant zu betrachten, wenn dieser von Wichtigkeit für die Ermittlung des numerischen Urteils ist.<sup>18</sup> Anhand dieser Systematik lassen sich die Untersuchungen zum Ankereffekt in drei verschiedene Hauptgruppen unterteilen.<sup>19</sup> Diesen ist ein jeweils unterschiedlich hoher Grad an Einflussnahme auf die Probanden eigen.

Die erste Gruppe von Versuchsaufbauten richtet sich nach der Methode, die von *Tversky/Kahneman* etabliert wurde. Dieses als Standardmethode<sup>20</sup> bezeichnete Vorgehen verwendet drei Stufen, nämlich: Einführung des Ankers – komparative Frage – absolute Frage.<sup>21</sup> Hierbei erfolgt die Einführung des Ankers häufig gleichzeitig mit dem Stellen der komparativen Frage, indem etwa gefragt wird: „Ist der Mainzer Dom höher oder niedriger als (komparative Frage) 100 m (Anker)?“ Im getrennten Versuchsaufbau wird zu der Frage nach der Höhe des Mainzer Doms erst der Anker 100 m eingeführt und sodann die komparative Frage gestellt, ob man diesen Wert als zu hoch oder zu niedrig hält.<sup>22</sup> Zusätzlich wird gelegentlich gefragt, ob man den Anker für genau richtig halte.<sup>23</sup> Die absolute Frage ist im vorliegenden Beispiel die Frage, wie man selbst die Höhe des Mainzer

---

17 Eine solche Einordnung in relevante und irrelevante Informationen erfolgt bspw. durch: *Switzer/Sniezek* *Organ Behav Hum Dec* 1991, 208 (208); *Cheek/Coe-Odess/Schwartz* *JDM* 2015, 76 ff.; *Brewer/Chapman/Schwartz/Bergus* *Med Decis Making* 2007, 203 (203 ff., 205); *Englich* *Eur J Soc Psychol* 2008, 896 (896).

18 Vgl. *Cheek/Coe-Odess/Schwartz* *JDM* 2015, 76 (76).

19 Eine Einordnung in vier Gruppen, wobei die Grundankereffekte entgegen der hiesigen Auffassung als eigene Gruppe betrachtet werden (siehe unten S. 37), wird vorgenommen in *Cognitive Illusions – Mussweiler/Englich/Strack*, 10, 187 f.

20 Nach dem englischen Begriff „*standard anchoring paradigm*“, zu Deutsch wörtlich „Standard Ankermethode“, der sich in der psychologischen Literatur etabliert hat, siehe etwa *Epley/Gilovich* *J Behav Dec Making* 2005, 199 (201); *Furnham/Boo* *J Soc Ec* 2011, 35 (37); *Cheek/Coe-Odess/Schwartz* *JDM* 2015, 76 (82).

21 Bspw. verwendet in den Untersuchungen von *Mussweiler* *Exp Psychol* 2002, 49 (50); *Strack/Mussweiler* *J Pers Soc Psychol* 1997, 437 (438); *Caroll/Petrusic/Leth-Steenen* *Atten Percept Psychophys* 2009, 297 (299); *Englich/Soder* *JDM* 2009, 41 (44 ff.); *Mussweiler/Strack* *J Pers Soc Psychol* 2000, 1038 (1038); *Mussweiler/Strack* *OBHDP* 2001, 234 (234 ff., 243).

Teilweise wird die Standardmethode als lediglich zweistufiger Aufbau gesehen, in dem die Einführung des Ankers nicht als eigene Stufe betrachtet wird, siehe bspw. *Epley/Gilovich* *J Consum Psychol* 2010, 20 (21).

22 *Tversky/Kahneman* *Science* 1974, 1124 (1128); *Cognitive Illusions – Mussweiler/Englich/Strack*, 10, 187; *Mussweiler/Englich* *OBHDP* 2005, 133 (134).

23 Vgl. etwa *Englich/Mussweiler/Strack* *Law Hum Behav* 2005, 705 (710).